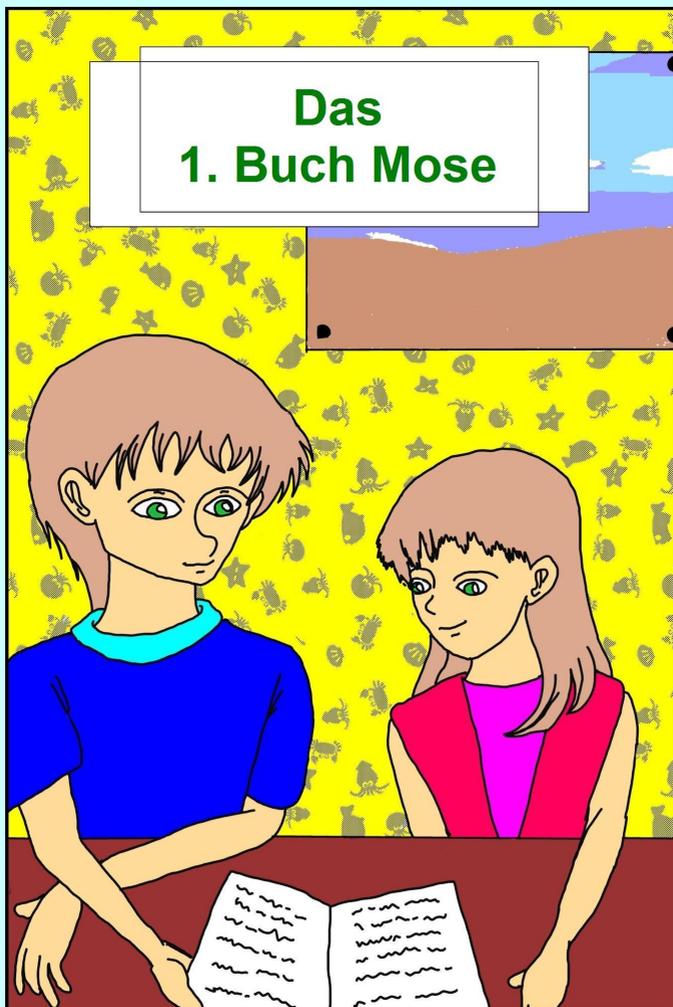


Mit Joschua und Sara die Bibel entdecken

(gekürzte E-Book-Fassung)



Biblische Kindergeschichten

Mit Joschua und Sara die Bibel entdecken

- gekürzte E-Book-Fassung -

Das Buch „Mit Joschua und Sara die Bibel entdecken“ beinhaltet 36 Geschichten, von denen 8 Geschichten in dieser E-Book-Fassung zu finden sind.

Ebenfalls nur im Buch zu finden sind die 36 Wiederholungsfragen incl. Antworten.

Das Buch ist im Buchhandel zu erhalten.

ISBN: 978-3-86716-081-0

Preis: 9,95 €; 122 Seiten; 14,8 x 21 cm



Bibelgeschichten mit dem
Tausendfüßler Raphael

www.christkids.de

Illustrationen: Anja Stirner
Satz, Gestaltung und Copyright:
Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann
<http://www.cop-rj.de>

Inhaltsverzeichnis

Auch in dieser E-Book-Fassung zu finden:

1. Die Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1,1 - 2,4)
2. Der Sündenfall (1. Mose 2,4 - 3,24)
3. Kains Brudermord (1. Mose 4,1-16)
4. Die Sintflut (1. Mose 6,5 - 9,17)
5. Der Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1-9)
6. Abrams Berufung und Zug nach Kanaan (1. Mose 12,1-9)
7. Abram und Lot trennen sich (1. Mose 13,1-13)
8. Abram rettet Lot (1. Mose 14)

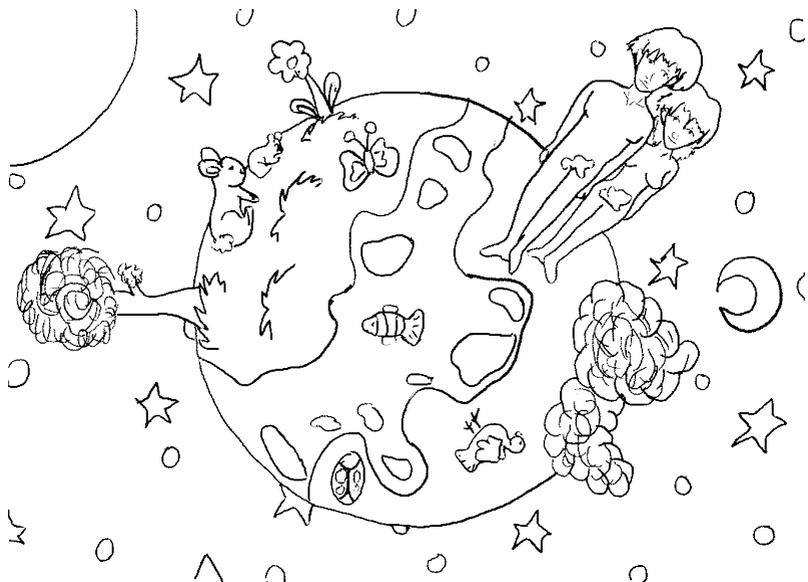
Nur im Buch zu finden:

9. Gott verheißt Abram einen Sohn (1. Mose 15)
10. Gottes ewiger Bund mit Abraham (1. Mose 17)
11. Der HERR bei Abraham in Mamre (1. Mose 18)
12. Rebekka wird Isaaks Frau (1. Mose 24)
13. Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (1. Mose 25,27-34)
14. Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtsseggen (1. Mose 27,1-29)
15. Jakobs Flucht nach Haran (1. Mose 27,41 - 28,9)
16. Jakob schaut die Himmelsleiter (1. Mose 28,10-22)
17. Jakob dient um Lea und Rahel (1. Mose 29,1-30)
18. Jakob kommt zu Reichtum (1. Mose 30, 25-43)
19. Jakobs Flucht und sein Vertrag mit Laban (1. Mose 31)
20. Jakob hat Angst vor der Begegnung mit Esau (1. Mose 32,1-22)

21. Jakobs Kampf am Jabbok und sein neuer Name (1. Mose 32,23-33)
22. Jakobs Versöhnung mit Esau (1. Mose 33,1-16)
23. Jakob reinigt sein Volk von Götzen und wird gesegnet (1. Mose 35,1-15)
24. Josef, seine Träume und sein neuer Mantel (1. Mose 37,1-11)
25. Josef wird verkauft und Jakob weint (1. Mose 37,12-36)
26. Josef in Potifars Haus (1. Mose 39,1-18)
27. Josefs Traumdeutungen im Gefängnis (1. Mose 39,19 – 40,23)
28. Josef deutet die Träume des Pharao (1. Mose 41,1-46)
29. Josef sorgt für die Hungerszeit vor (1. Mose 41,47–57)
30. Erste Reise der Söhne Jakobs nach Ägypten (1. Mose 42)
31. Zweite Reise der Söhne Jakobs nach Ägypten (1. Mose 43)
32. Josefs Brüder werden hart geängstigt (1. Mose 44)
33. Josef gibt sich seinen Brüdern zu erkennen (1. Mose 45)
34. Jakob kommt nach Ägypten (1. Mose 46 - 47,12)
35. Die Ägypter müssen alles dem Pharao verkaufen (1. Mose 47,13-26)
36. Josefs Edelmut (1. Mose 50,15-21)

Anhang: Wiederholungsfragen und Lösungen

1. Die Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1,1 - 2,4)



Papa holt Sara zu Fuß vom Kindergarten ab. Es ist herrliches Wetter, blauer Himmel und die Sonne scheint. Einfach ein Wetter, um Spaß zu haben und sich zu freuen! Sie kommen an einem Garten vorbei, in dem ein Baum steht, der über und über mit Blüten bedeckt ist. „Papa, guck mal, hier sind ganz viele Bienen!“, ruft Sara. Tatsächlich: Die Blüten werden emsig von vielen kleinen Bienchen besucht, die von Blüte zu Blüte fliegen und fleißig Nektar sammeln. „Siehst du, wie die Bienen von einer Blüte zur nächsten fliegen?“, fragt Papa. „So werden die Blüten befruchtet! Dieser Baum ist ein Kirschbaum. In einiger Zeit werden hier sicherlich viele Kirschen sein“, fügt Papa hinzu.

„Weißt du, Sara, Gott hat alles wunderbar geschaffen, denn ohne Blüten könnten keine Insekten leben und ohne Insekten würden die Blüten nicht befruchtet! Gott hat alles

zusammen in einer Woche erschaffen! Hat er das nicht toll gemacht?"

„Ja, Papa, aber wie hat er denn das gemacht?"

Und dann fängt Papa an von der Schöpfungsgeschichte zu erzählen:

„Als Gott Himmel und Erde erschaffen hatte, war die Erde zuerst noch ganz leer - ähnlich wie eine Wüste. Du hast sicher schon Bilder vom Mond, vom Mars oder von anderen Planeten gesehen. So ähnlich muss es wohl ausgesehen haben.

Am ersten Tag schuf Gott erst mal Licht. Wenn du abends ins Badezimmer gehst, schaltest du ja auch das Licht an, bevor du mit dem Zähneputzen anfängst. Ähnlich machte es Gott auch.

Am zweiten Tag trennte Gott das Wasser unten von dem Wasser am Himmel. Du kannst ja auch nur ins Bad gehen, wenn die Decke oben und der Boden unten ist!

Am dritten Tag trennte dann Gott noch Wasser und Festland. Im Bad hast du ja auch die Badewanne extra, sonst würden ja immer deine Füße nass werden. Außerdem schuf er dann schon die Pflanzen.

Am vierten Tag schuf Gott die vielen Sterne und die Sonne. Du hast doch schon abends die Sterne am Himmel gesehen! All das hat Gott am vierten Tag erschaffen.

Am fünften Tag schuf Gott die Fische im Meer und die Vögel am Himmel.

Am sechsten Tag schuf Gott all die vielen Tiere auf dem Land. Also die Kätzchen, Hunde, Meerschweinchen, und noch viel, viel mehr Tiere schuf Gott am sechsten Tag.

Und was schuf er noch?", fragt nun Papa.

„Adam und Eva!", ruft Sara aus.

„Richtig!", sagt Papa. Dann fährt er fort:

„Ja, am sechsten Tag schuf Gott auch uns Menschen, sonst würden wir uns hier gar nicht unterhalten können! Am siebten Tag schließlich ruhte Gott von der Arbeit. Darum haben wir auch einen Sonntag, an dem wir uns auch ausruhen dürfen und Gott besonders ehren sollen. Das ist auch ein Grund, warum wir sonntags in den Gottesdienst gehen!“

Verständnisfrage/Denkanstoß:

Wer hat alles geschaffen und weiß dementsprechend auch am besten, wie wir leben sollen und was das Beste für uns ist?

2. Der Sündenfall (1. Mose 2,4 - 3,24)



Sara war ungezogen. Ihr kleinerer Bruder Joschua hatte sie dazu überredet, aus einem oberen Fach im Wohnzimmerschrank, an das er selbst nicht herankam, Süßigkeiten zu holen.

Mama und Papa hatten verboten, Süßigkeiten dort zu holen, ohne vorher gefragt zu haben.

Jetzt kommt gerade Papa ins Wohnzimmer und sieht die beiden: „Habt ihr die Süßigkeiten aus dem Schrank geholt, ohne zu fragen? Gleich essen wir Mittag, und dann habt ihr keinen Hunger! Das geht nicht! Ich bin sehr enttäuscht über euch, weil ihr nicht gehorcht habt!“

Sara verteidigt sich: „Papa, Joschua hat gesagt, ich soll die Süßigkeiten holen. Er ist schuld!“ „Aber Sara hat die Süßigkeiten geholt und mir gegeben!“, wendet Joschua ein. Eines von den Geschwistern versucht die Schuld auf den anderen zu schieben. Schließlich sehen sie aber ein, dass

sie beide ungehorsam waren, und entschuldigen sich beim Papa.

Dann sagt Papa: „Wenn man nicht gehorcht, sondern heimlich Böses tut, nehmen das Vertrauen und auch die gute Gemeinschaft miteinander großen Schaden! Macht so etwas also nicht noch mal!“

Dann fügt Papa hinzu: „Wisst ihr, so etwas Ähnliches gab es leider schon ganz am Anfang der Menschheit, nachdem Gott die Welt, die Tiere und die ersten beiden Menschen erschaffen hatte! Da wurde Gott auch ganz furchtbar von diesen Menschen enttäuscht, die dann auch noch genauso wie ihr die Schuld auf andere abwälzen wollten. Und das war so:

Die ersten beiden Menschen hießen Adam und Eva. Gott hatte für sie einen wunderbaren Garten geschaffen, der Eden hieß. Dort gab es wunderbare Pflanzen und viele Bäume mit herrlichen und leckeren Früchten. Sie durften von allen Bäumen im Garten essen, nur nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Gott wollte wissen, ob die Menschen ihm gehorchen würden. Gott warnte sie deshalb eindringlich, dass sie sterben müssten, wenn sie von diesem Baum essen würden!

In diesem Garten gab es aber auch eine böse Schlange. Sie verführte Eva mit listigen Worten, sie solle von der verbotenen Frucht essen. So sagte sie: ‚Gott hat doch gar nicht verboten, all die leckeren Früchte zu essen! Auch werdet ihr nicht sterben, wenn ihr davon esst, sondern im Gegenteil ganz klug werden, ja sogar so klug wie Gott sein!‘ Eva ließ sich von der Schlange verführen und bekam Lust auf die Frucht, nahm sie - und biss hinein. Die erste Sünde der Menschheit gegen Gott war geschehen. Aber wie meistens blieb es nicht dabei. Sie verführte nun ihrerseits ihren Mann und gab ihm auch von der Frucht. Dieser sündigte nun auch und aß von der Frucht.

Doch was geschah? Waren sie plötzlich ganz klug, wie die Schlange gesagt hatte? Nein! Sie bekamen ein schlechtes Gewissen und versteckten sich sogar vor Gott! Abends kam dann Gott in den Garten und suchte Adam und Eva.

Sara und Joschua, Gott weiß ja alles und wusste, was sie Böses getan hatten! Was meint ihr, was Gott dann machte, als Gott die beiden gefunden hatte?", fragt sie nun der Papa.

„Oh, er wird ganz doll geschimpft haben!“, rufen beide gleichzeitig. „Richtig!“, sagt Papa, „aber hört nun weiter:

Gott fragte zunächst, ob sie von dem Baum gegessen hätten. Adam gab dies zwar zu, beschuldigte aber gleich seine Frau Eva, ihm die Frucht gegeben zu haben. Da fragte Gott Eva, warum sie dies getan hätte. Eva machte es genauso und beschuldigte die Schlange, sie verführt und belogen zu haben.

Nachdem Gott dies alles gehört hatte, sprach er die Strafe aus: Die Schlange wurde verflucht, auf der Erde zu kriechen und in Feindschaft mit den Menschen zu leben. Zu Eva sagte er, dass sie nur unter Mühen Kinder bekommen würde und der Mann ihr Herr sein solle. Aber auch der Mann wurde bestraft: Er müsse mit viel Mühe den Ackerboden bebauen, wenn er auf ihm Früchte ernten wolle. Vor allem müssten sie einmal sterben - so wie Gott es vorausgesagt hatte."

„Dann ist es wirklich besser zu gehorchen“, sagt nun Sara. „Ja, Sara, Sünde zerstört alles. Ich nehme aber eure Entschuldigungen gerne an und hoffe, dass ihr so etwas nicht wieder tut!“ „Nein, bestimmt nicht“, antwortet Sara darauf.

Verständnisfrage/Denkanstoß:

War es gut, auf andere zu hören anstatt Gott zu gehorchen? Was lerne ich daraus?

3. Kains Brudermord (1. Mose 4,1-16)



Sara und Joschua sollen ihre Kinderzimmer richtig aufräumen. Als Belohnung für ein gut aufgeräumtes Zimmer soll es einen Lutscher geben.

Joschua gibt sich richtig Mühe. Schon bald sieht Joschuas Zimmer wieder richtig schön und aufgeräumt aus. Sara hingegen geht nur widerwillig ans Aufräumen. Als sie dann auch noch ihre Lieblingspuppe in einer Ecke findet, denkt sie nur noch ans Spielen, und alle guten Vorsätze sind vergessen.

Nach einiger Zeit kommt Papa zu den Kinderzimmern. Joschuas Zimmer wird zuerst kontrolliert. „Super! Du hast aber wirklich schön aufgeräumt, Joschua, dafür bekommst du jetzt auch den versprochenen Lutscher“, sagt Papa. Dann geht er in Saras Zimmer und tritt fast einen Stuhl aus dem Puppenhaus kaputt, der mitten im Zimmer liegt. „Wie sieht es denn hier aus? Du solltest doch aufräumen!“

beschwert sich Papa. „Habe ich doch schon etwas. Außerdem spiele ich gerade so schön!“, erwidert Sara. „Na ja, aber du solltest richtig aufräumen und wirklich alles, was herumliegt, wegpacken. Danach hättest du wieder mit deiner Puppe spielen können. So kann ich dir jetzt keinen Lutscher geben! Jetzt leg bitte die Puppe weg und räume noch den Rest auf!“

Sara ist nun sauer. Kaum ist Papa in sein Arbeitszimmer gegangen, hört er schon ein Schreien. Sara hatte Joschua mit seinem Lutscher gesehen und ihn einfach geschubst, sodass er hingefallen war. Papa kommt nun ins Kinderzimmer und schimpft mit Sara: „Du weißt doch, dass du keine anderen Kinder schubsen darfst! Warum bist du so böse? Joschua hat dir doch gar nichts getan! Dass du keine Belohnung bekommen konntest, war nicht seine, sondern allein deine Schuld! Jetzt entschuldige dich sofort bei Joschua!“

Nachdem Sara ihr falsches Verhalten eingesehen und sich bei Joschua entschuldigt hat, erzählt Papa: „Kain, der Sohn von Adam und Eva, war auch böse gewesen und hatte sogar im Zorn seinen Bruder totgeschlagen, obwohl dieser nichts Böses getan hatte. Und das war so:

Adam und Eva bekamen zwei Söhne. Der erste hieß Kain und der zweite Abel. Kain wurde ein Ackersmann und Abel ein Schäfer. Es verging einige Zeit, da brachten Kain und Abel Gott Opfer dar. Kain opferte Früchte des Feldes. Abel opferte von seinen Schafen, und weil er Gott wirklich liebte, nahm er die besten Schafe, um Gott zu erfreuen. Gott freute sich auch sehr darüber. Kains Opfer aber kam nicht von Herzen und ohne wirkliche Liebe zu Gott, daher freute sich Gott nicht darüber. Kain wurde nun sehr neidisch auf Abel, weil dessen Opfer Gott gefallen hatte und ihn Gott dafür segnete und belohnte - ihn aber nicht.

Gott sah dies und warnte Kain: ‚Pass auf, die Sünde lauert vor deiner Tür. Tu nichts Böses!‘

Aber Kain hörte nicht auf Gott und schlug Abel tot. Als das passiert war, fragte Gott den Kain: ‚Wo ist dein Bruder Abel?‘ Kain wurde sogar frech und sagte: ‚Ich weiß es nicht. Soll ich etwa immer auf meinen Bruder aufpassen?‘

Sara unterbricht nun Papa und sagt: „Das ist aber dumm von Kain gewesen. Gott sieht alles!“ „Genau!“, bestätigt Papa. „Gott sieht alles, was wir tun, wir können ihm nichts verheimlichen! Und das musste Kain jetzt auch erfahren:

Gott sagte dann: ‚Was hast du getan? Diese Sünde schreit regelrecht zum Himmel! Meinst du, ich bekomme dein böses Tun nicht mit? Weil du so Schlimmes getan hast, sollst du verflucht sein! Der Acker soll dir keine Ernte mehr bringen. Auch sollst du immer auf der Flucht sein.‘

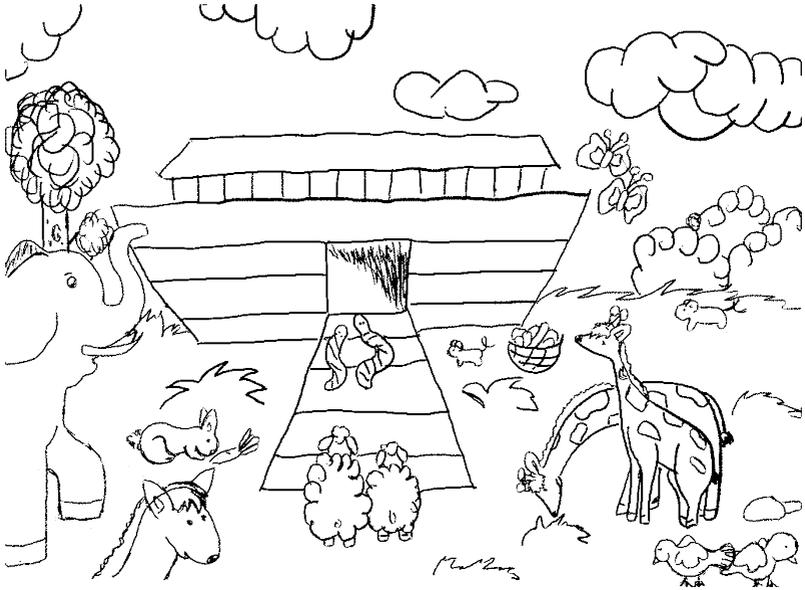
Papa schließt nun ab: „Siehst du, Sara, wie wichtig es ist, Gott zu lieben und ein gutes Herz zu haben? Kain hatte zwar Gott ein Opfer gebracht, hatte aber ein böses Herz. Gott sah dies, denn Gott weiß ja alles. Gott hatte daher am Opfer kein Gefallen gehabt und auch schon diese böse Tat vorausgesehen. Und böse Taten bestraft Gott! Darum ist es so wichtig, Gott wirklich zu lieben und ein gutes Herz zu haben. Dann fällt es uns auch nicht schwer, lieb zu anderen zu sein!“

Verständnisfrage/Denkanstoß:

Hatte Kain wirklich einen Grund gehabt, auf seinen Bruder neidisch zu sein?

Warum ist Neid so schlimm?

4. Die Sintflut (1. Mose 6,5 - 9,17)



Sara steht am Fenster ihres Kinderzimmers und schaut hinaus. Der Regen prasselt nur so herunter. „Tack - tack“ klopfen die Tropfen an die Scheibe. Sara sieht, wie sich immer mehr große Pfützen draußen bilden. Papa kommt gerade ins Zimmer, stellt sich neben Sara und meint, während er auch hinausblickt: „Na, heute kannst du wohl nicht mehr raus zum Spielen! Schade, heute Vormittag war das Wetter noch so schön!“

„Papa! Hörst das denn gar nicht mehr auf?“, fragt Sara und fügt hinzu: „Schau mal, die Pfützen werden immer größer, und am Straßenrand entsteht schon ein kleiner Bach. Kann es sein, dass es gar nicht mehr zu regnen aufhört?“ „Keine Sorge“, wendet Papa lächelnd ein. „Es gab zwar tatsächlich mal so einen ganz starken furchtbaren Regen, der viele Tage ununterbrochen herabkam und sogar die Erde überflutete, aber Gott hat versprochen, dass es so

etwas nicht mehr geben wird. Man nennt dieses Ereignis die ‚Sintflut‘ - und das war so:

Die Menschen waren sehr böse geworden und hatten Gott vergessen. Das bekümmerte Gott sehr, sodass er beschloss, die Menschen umkommen zu lassen. Aber einen Mann gab es, der Gott noch lieb hatte und auf ihn hörte und ihm gehorchte. Das war Noah. Ihn wollte Gott erhalten und sogar durch ihn und seine Kinder neu mit der Menschheit anfangen. Darum wies er Noah an, dass er ein ganz großes Schiff - eine Arche - bauen sollte.

Noah gehorchte Gott und baute das Schiff. Als es dann fertig war, sagte Gott zu Noah: ‚Nun geh in die Arche und nimm deine drei Söhne mit ihren Frauen, deine Frau und von allen Tieren je ein Paar mit ins Schiff.‘

Wieder gehorchte Noah - und das war gut, denn dann kam die Sintflut: Es regnete furchtbar, und Wasser kam von allen Seiten, bis die ganze Erde unter Wasser war. Im Schiff war aber Noah mit seiner Familie und den Tieren in Sicherheit. Es war also sehr gut, dass Noah Gott gehorcht hatte, sonst wäre er nicht nur in der Flut gestorben, sondern dann gäbe es auch heute keine Menschen und keine Landtiere mehr! Ein Jahr mussten sie im Schiff bleiben, bis das Wasser wieder weg war und sie die Arche verlassen konnten.

Noah dankte Gott und Gott versprach, nie mehr eine Sintflut kommen zu lassen. Als Zeichen dafür hat er den Regenbogen geschaffen."

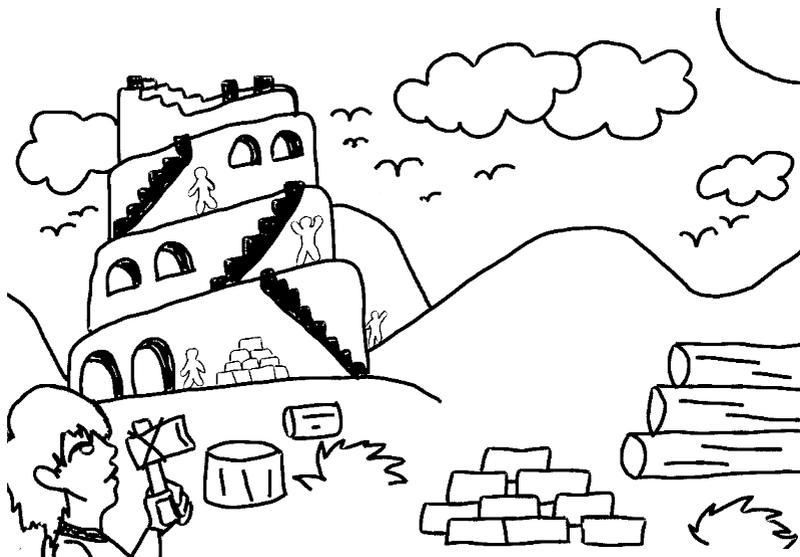
Nun schauen Sara und Papa wieder aus dem Fenster. Der Regen hat aufgehört, und es wird auch schon wieder heller, ja, langsam kommt sogar die Sonne wieder hervor. Plötzlich ruft Sara: „Schau mal, Papa - ein Regenbogen! Wie bei Noah!“ „Siehst du“, sagt Papa, „Gott hält sein Versprechen: Der Regen hat aufgehört - und auch das Zeichen, das er

uns bei seinem Versprechen gab, ist deutlich zu sehen: der Regenbogen!"

Verständnisfrage/Denkanstoß:

War es gut, dass Noah Gott gehorcht hatte? Was wäre passiert, wenn Noah Gottes Anweisungen, eine Arche zu bauen, nicht befolgt hätte?

5. Der Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1-9)



Sara und Papa bauen im Kinderzimmer einen Turm mit Bausteinen. Höher und höher wird er, doch als Sara gerade einen weiteren Stein oben draufsetzt, passiert es: Der Turm fällt mit Gepolter zusammen. „Oh nein!“, ruft gleich Sara. „Jetzt müssen wir wieder ganz neu anfangen!“ „Ach“, sagt Papa, „da sind wir nicht die Einzigen, denen ein Turmbau nicht glückte. Vor langer, langer Zeit wollten auch schon einmal Menschen einen ganz hohen Turm bauen - und es gelang nicht, weil Gott es nicht wollte!“ „Warum wollte das Gott denn nicht?“, fragt Sara. „Pass mal auf, Sara, das war so:

Damals, kurze Zeit nach der Sintflut, gab es noch nicht so sehr viele Menschen. Alle Menschen sprachen noch dieselbe Sprache. Es gab noch kein Englisch, Französisch, Deutsch und so weiter. Auch lebten die Menschen noch am gleichen Ort als ein gemeinsames Volk. Und das sollte nach

ihrem Willen so bleiben, obwohl Gott schon bei der Erschaffung des Menschen gesagt hatte: ‚Mehret euch und füllet die ganze Erde.‘

Aber das war noch nicht alles: Die Menschen wollten Gott vergessen und waren stolz und hochmütig. Sie sagten: ‚Gott brauchen wir nicht, wir können selbst Großes vollbringen! Wir wollen so leben, wie wir es für richtig halten. Damit wir auch in Zukunft zusammenbleiben, bauen wir uns eine Stadt mit einem ganz hohen Turm, der bis zum Himmel reicht!‘

Wie im Sandkasten, wenn man mit Förmchen Sandkuchen ‚bäckt‘, so hatten die Menschen Ziegel in Formen gemacht und, damit sie auch fest blieben, anschließend in Öfen gebrannt. Mit diesen Ziegeln bauten sie dann den Turm. Meistens hatte man damals sogar ganz oben auf solchen Türmen Götter angebetet und schlimme Dinge getan. So etwas gefällt Gott gar nicht!

Damit die Menschen nicht noch immer Böseres taten, hatte Gott sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Er machte, dass die Menschen plötzlich unterschiedliche Sprachen hatten und sich nicht mehr verstehen konnten! Und weil keiner mehr verstand, was der andere ihm sagen wollte, gab es große Probleme. Diejenigen Menschen, die die gleiche Sprache hatten, waren dann gemeinsam fortgezogen.

So machte es Gott, damit die Stadt und der Turm nicht fertig gebaut werden konnten. Man nennt diesen Turmbau den ‚Turmbau zu Babel‘."

Sara denkt kurz nach, dann sagt sie: „Papa, wir haben auch ein Mädchen im Kindergarten, die aus einem anderen Land kommt. Wenn ihre Mama sie abholt und sie sich unterhalten, verstehe ich auch nichts!“ „Ja, genau!“, sagt Papa, „und nun stell dir mal vor, du möchtest mit diesem Kind etwas Neues spielen und es könnte kein Deutsch,

dann hättet ihr sicherlich auch einige Probleme. Genauso war es bei diesem Turmbau."

Verständnisfrage/Denkanstoß:

Wozu hatte der Hochmut der Menschen geführt? War es richtig, dass die Menschen meinten, selbst stark und groß wie Gott zu sein, und dass sie Gott vergessen wollten?

6. Abrams Berufung und Zug nach Kanaan **(1. Mose 12,1-9)**



Heute ist Sara ganz traurig. Ihre beste Freundin zieht weg. Ihr Papa hat in einer anderen Stadt eine Arbeit bekommen und nun zieht die ganze Familie dorthin. Auch Saras Freundin ist traurig, denn sie muss das Haus, in dem sie wohnt und zu dem ein schöner Garten mit Sandkasten und Schaukel gehört, verlassen und in eine Stadtwohnung ohne Garten ziehen. Auch alle ihre Freundinnen wird sie nun nicht mehr sehen. Das ist sehr schlimm!

Papa kommt jetzt ins Kinderzimmer zu Sara. Er hatte schon von Mama von dem Wegzug von Saras bester Freundin gehört und sagt: „Das ist ja wirklich schade, Sara. Ihr habt euch ja immer so gut verstanden und so schön zusammen gespielt. Aber manchmal muss man auch etwas aufgeben und sich umstellen. Das mussten auch schon

*Abram und seine Familie vor langer, langer Zeit erleben.
Das war so:*

Abram war ein Mann, der Gott von ganzem Herzen liebte. Eines Tages sprach Gott zu Abram: ‚Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will! Ich will dich dann sehr segnen, ja auch andere Menschen sollen durch dich gesegnet werden.‘

Weil Abram Gott wirklich liebte, gehorchte er auch und zog mit seiner Familie, seinem Besitz und seinen Knechten los, obwohl er noch nicht einmal wusste, wohin die Reise genau gehen würde. Aber er vertraute Gott.

Als sie dann durch das Land Kanaan reisten, in dem die Kanaaniter wohnten, gab Gott Abram das Versprechen, dass seine Nachkommen einmal dieses Land besitzen sollten. Als Abram das gehört hatte, baute er zu Gottes Ehre und als Erinnerungszeichen einen Altar aus Steinen an diesem Ort. Abram musste aber weiterziehen, weil Gott ihm das Land noch nicht gab, sondern erst mal nur ein Versprechen für die Nachkommen."

„Das war aber gemein! Warum bekam Abram das Land noch nicht?“, fragte Sara nun. „Ja, Sara, Geduld ist etwas, das Gott auch von uns erwartet! Von Abram stammt das Volk Israel ab, und einer der Nachkommen war sogar Gottes Sohn Jesus Christus! Gott hatte also ganz besonders Großes mit Abram vor und musste ihn deswegen auch besondere Wege führen. Gott wollte, dass seine Nachkommen zuerst in einem fremden Land leben mussten, um dann durch Gottes Kraft und Macht in das versprochene Land zu kommen. Deshalb konnte Abram selbst noch nicht im Besitz des Landes sein und musste herumziehen.

Wir sehen nur den jetzigen Augenblick - Gott kennt aber die Zukunft. Deswegen ist es so wichtig, dass wir Gott gehorchen, auch wenn wir nicht gleich den Nutzen und Sinn des Geschehens sehen können! Wir reden ja auch vom ‚Glauben‘ an Gott. Das heißt, dass wir ihm vertrauen und gehorchen, auch wenn wir noch nicht das Ziel sehen können!"

Verständnisfrage/Denkanstoß:

Warum hatte Gott gerade Abram für seine Pläne auserwählt?

7. Abram und Lot trennen sich (1. Mose 13,1-13)



Sara und Joschua sitzen am Küchentisch. Es ist Kaffeezeit und Papa hat den Kindern gerade eine Schachtel mit verschiedenen Keksen auf den Tisch gestellt und möchte sich nun einen Kaffee machen, da geht ein Gezanke los: „Die Schokoladenkekse sind mir!“, ruft Sara und Joschua erwidert: „Nein, die will ich haben!“ Schon ist das Geschrei voll im Gang.

Papa muss dazwischengehen und den Streit schlichten. Schließlich teilt Papa die begehrten Schokoladenkekse auf: Jedes der beiden Kinder erhält die gleiche Anzahl davon.

Nun ist wieder Frieden. Man hört nur noch Knabbergeräusche. Als es so still wird, erzählt Papa: „Wisst ihr, dem Abram und seinem Neffen Lot passierte so etwas Ähnliches. Da gab es auch Streit, bei dem es um Weideland ging. Der Streit konnte erst beigelegt werden, als sie das Land aufgeteilt hatten. Und das war so:

Abram und Lot waren bisher zusammen mit ihren großen Schafherden umhergezogen. Immer mussten sie neue Weideplätze suchen, damit ihre vielen Schafe auch genug Futter fanden. Oft war aber nicht so viel Futter da, sodass die Hirten von Abram und Lot immer wieder in Streit um die besten Weideplätze gerieten.

Abram liebte aber Gott sehr und wollte auch, dass ein liebevolles Verhältnis in seiner Familie und bei den Hirten und Knechten herrschte. Als aber der Streit immer schlimmer wurde, sagte er zu Lot: ‚Wir wollen doch keinen Streit zwischen uns und zwischen deinen und meinen Hirten haben! Das Land ist ja groß genug. Trenn dich doch von mir! Wähle du, in welche Gegend du möchtest, dann ziehe ich in eine andere Gegend!‘

Lot sah sich nun um und sah die wasserreiche Gegend am Jordan. Es war eine gute Gegend für die Schafe - aber es wohnten Menschen dort, die böse und gottlos waren. Trotzdem entschied sich Lot, dorthin zu ziehen. Dass dies eine ganz schlechte Entscheidung war, zeigte sich dann später. Aber das ist wieder eine andere Geschichte. Jedenfalls trennten sich Abram und Lot: Lot zog zum Jordan nach Sodom und Abram in die karge Steppe.

Seht ihr“, sagt Papa nun, „bei Abram und Lot ging es zwar nicht um Schokoladenkekse, sondern um gute Weide für ihre Schafe, aber sie wollten - wie ihr - auch beide das Gleiche. Und das führte zu Problemen. Manchmal muss man teilen - oder sich sogar trennen, wenn sich Schwierigkeiten nicht anders vermeiden lassen. Aber das muss immer in Frieden und Liebe geschehen! Das ist ganz wichtig!“

Verständnisfrage/Denkanstoß:

**Ist es gut, wenn es immer wieder zu Streit kommt?
Was soll man dann machen?**

8. Abram rettet Lot (1. Mose 14)



Heute holt der Papa Sara und Joschua vom Kindergarten ab. Gleich muss Sara verkünden, was im Kindergarten passiert war: „Papa, ein frecher Junge hat Joschua einfach seinen Teddybären weggenommen. Da bin ich dann gleich zu dem Jungen hin und habe ganz kräftig geschimpft und ihm den Teddybären wieder abgenommen und ihn Joschua wiedergegeben. War das nicht toll von mir?“ „Ja, das war gut, denn Joschua ist ja noch recht klein. Da ist es schön, dass du ihm geholfen hast. Es ist auch gut, dass der Junge dir gleich den Teddybären gegeben hat, sonst hättest du zu einer Kindergärtnerin deswegen gehen müssen!“, sagt Papa und dann fügt er noch hinzu: „Ähnlich wie du hatte es auch einst Abram gemacht. Das war so:

Lot hatte sich von seinem Onkel Abram wegen der großen Schafherden getrennt und war ins fruchtbare Jordantal nach Sodom gezogen. Eines Tages kam es zu einem Krieg zwischen verschiedenen Städten, wobei die Leute von

Sodom gefangen und samt ihrem Besitz weggebracht wurden. Auch Lot geriet in Gefangenschaft. Ein Mann konnte aber rechtzeitig fliehen und brachte diese Nachricht zu Abram.

Was meinst du, Sara, was Abram gemacht hat, als er diese Nachricht erhalten hatte?", fragt nun Papa. „Er ist gleich hin und hat Lot befreit!“, vermutet Sara. „Genau!“, stimmt Papa zu und erzählt weiter:

„Abram hatte über 300 Knechte, denen gab Abram Waffen und jagte diesen bösen Männern hinterher. Nachts überfiel er sie und verjagte sie. Dann brachte er die Menschen und das geraubte Gut wieder zurück.

Eigentlich hätte er von diesem Gut auch etwas behalten dürfen, was ihm auch der eine König dann angeboten hatte, aber Abram wollte nicht den Leuten ihren Besitz wegnehmen, sondern wusste, dass Gott ihn auch so reich machen kann. Er vertraute weiterhin Gott. Und das sah Gott, freute sich über Abrams Glauben und schickte einen ganz besonderen Priester, den Priester Melchisedek, der Abram dann mit folgenden Worten segnete: ‚Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat.‘“

Dann fügt Papa noch hinzu: „Siehst du, Sara, wenn wir Menschen helfen, ihr Leben und auch ihr Hab und Gut zu bewahren, freut sich Gott!“

Verständnisfrage/Denkanstoß:

Helfe ich auch gerne anderen, die in Not sind?